

Schottland, Österreich und zurück

Das **Haydn-Trio Eisenstadt** überzeugt nicht nur mit musikalischen Fähigkeiten, sondern auch mit Fleiß. Den braucht es auch, wenn man sich dem Werk Joseph Haydns verschreibt, wie Stephan Schwarz anhand von 429 schottischen Liedern und 39 Klaviertrios feststellen konnte.

Dass Jamie MacDougall Schotte ist, muss man nicht extra erwähnen. Man hört es schon am Namen – und außerdem: Wer einen karierten Rock so formvollendet auf der Bühne trägt wie der 43-jährige Tenor, kommt garantiert nicht aus Bochum-Wattenscheid. Und sein Temperament? Das muss auch etwas Schottisches sein. Was er und seine Kollegin Lorna Anderson – auch sie eine Schottin durch und durch – mit dem Publikum in der Duisburger Mercatorhalle anstellen, ist kaum in Worte zu fassen. Man muss es miterlebt haben: Im Duett erklingt auf dem Podium die wohl berühmteste Hymne der angelsächsischen Welt, das auch an deutschen Lagerfeuern gerne angestimmte Abschiedslied „Auld Lang Syne“, und unten im Publikum fassen sich wildfremde Konzertbesucher bei den Händen und gehen dabei rhythmisch in die Knie. Jamie MacDougall macht vor, wie es geht, und alle – vom 14-jährigen Schuljungen, der von seinen Eltern ins Konzert mitgenommen wurde, bis zur rüstigen Rentnerin in der siebten Reihe – machen mit. Die stimungsvolle Begleitung kommt vom Haydn-Trio Eisenstadt – dieses nicht in

österreichischer Landestracht, sondern in ganz normaler Konzertkleidung.

„Die schottisch-österreichische Zusammenarbeit haben nicht erst wir erfunden. Die hat es damals schon gegeben“, sagt Harald Kosik, Pianist des Trios. Er und seine Mitstreiter, die Geigerin Verena Stourzh und der Cellist Hannes Gradwohl, haben in den letzten Jahren viel mit Jamie MacDougall und Lorna Anderson musiziert. Vielleicht nicht immer so Bühnenwirksam wie an jedem Abend Ende Januar in Duisburg. Aber mit Leidenschaft, Hingabe und einer unglaublichen Akribie. In Konzertsälen und in Aufnahmesitzungen haben die fünf Musiker aus Österreich und Schottland ein gewaltiges Repertoire bearbeitet. So gewaltig, dass das Ergebnis dieser transkontinentalen Künstlerbegegnung insgesamt 18 CDs benötigt, um vollständig in einer Edition von Brilliant erscheinen zu können.

Die Frage, wie es möglich ist, 18 CDs mit der Besetzung Gesang plus Klaviertrio zu füllen, führt in die abseits gelegenen Gefilde des Werks von Joseph Haydn.

Von Musikforschung und Publikum gründlich vergessen, schlummerten hier über Jahrhunderte 429 Bearbeitungen schottischer, irischer und walisischer Lieder für Gesangsstimmen und Klavier-

trio, die der Komponist gegen Ende seines Lebens zu Papier gebracht hatte. Wenn das bienenfleißige Haydn-Trio Eisenstadt diese Preziosen nun wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zurückholt,

gemahnt es damit tatsächlich an ein frühes Beispiel schottisch-österreichischer Zusammenarbeit. An jenes Beispiel aus der Musikgeschichte, von dem Harald Kosik eingangs sprach.

Angefangen hatte damals alles mit einem Konkurs, der für den 12-fachen Familienvater William Napier um ein Haar im Gefängnis geendet hätte. Der schottische Musiker, der sich 1765 in London niedergelassen hatte, war nach diversen Engagements als Geiger ins Verlagsgeschäft eingestiegen – jedoch mit mäßigem Erfolg. Als ihn 1791 Kuckuck und Pleitegeier bereits von allen Seiten umkreisten, machte der glücklose Kleinunternehmer die rettende Bekanntschaft mit Joseph Haydn, der zu dieser Zeit als Komponist in Londons Konzertleben rauschhafte Erfolge feierte. Weil er es sich leisten konnte und von Natur aus hilfsbereit war, griff Haydn dem Bankrotteur unter die Arme, indem er ihm flugs ein ganzes Hundert Arrangements schottischer Volkslieder schrieb und zur Veröffentlichung übergab. Das Geschäft lohnte sich für beide, der Band mit den

Mit seinen
Liedbearbeitungen
verdiente sich
Joseph Haydn eine
goldene Nase

Haydn-Trio Eisenstadt

1992 gegründet, gehört das Haydn-Trio Eisenstadt heute zu den erfolgreichsten Trios weltweit. Seine Mitglieder Harald Kosik (Klavier), Verena Stourzh (Geige) und Hannes Gradwohl (Violoncello) lernten sich als Studenten der Wiener Musikhochschule kennen, studierten im Anschluss weiter in Triest. Das Haydn-Trio Eisenstadt tritt regelmäßig in den wichtigsten Konzertsälen der Welt auf, außer für die Werke seines Namensgebers setzt es sich in außergewöhnlichen Programmkonzepten besonders auch für zeitgenössische Musik ein. Weitere Informationen unter www.haydntrioeisenstadt.at.



Bearbeitungen verkaufte sich hervorragend, und die Nachfrage war so groß, dass Haydn und Napier in den Folgejahren noch zwei weitere Bände hinterherschickten; einen mit ebenfalls hundert und einen dritten mit fünfzig Liedern, die ebenso reißenden Absatz fanden wie der erste.

Dass sich Verleger und Komponist eine goldene Nase verdienten, war kein Wunder. Sie hatten aufs richtige Pferd gesetzt. Denn Ende des 18. Jahrhunderts begann man sich in England wenn auch nicht für die Schotten selbst, so doch immerhin für ihre Kultur und Musik zu interessieren. In gepflegten Londoner Haushalten wurde es modern, schottischen Weisen zu lauschen, die von enthusiastischen Amateuren im Kammermusikverband vorgetragen wurden. Die Bearbeitungen für Klaviertrio entsprachen genau diesem Wunsch nach gemeinsamem Musizieren, die Lieder selbst klaubte man sich aus Veröffentlichungen zusammen, die ab Mitte des 18. Jahrhunderts aufgekomen waren. Wenn man so will, betrieben die sangesfreudigen Briten damals eine Art Früh-

form der Musikethnologie – der Haydn einen Schuss österreichische Leichtigkeit beimengte. Auch er hatte Geschmack an den urtümlichen Liedern mit ihren mal unschuldigen, mal anspielungsreichen und nicht selten zweideutigen Texten gefunden.

Durch seine Zusammenarbeit mit Napier zum Experten für schottisches Liedgut herangewachsen, erweiterte Haydn seine Aktivitäten auf diesem Feld durch die – rein briefliche – Bekanntschaft mit George Thomson. Der in Edinburgh ansässige Sammler und Herausgeber schottischer, irischer und walischer Lieder hatte sich 1799 einen Kontakt zu dem mittlerweile wieder in seine Heimat zurückgekehrten Komponisten herstellen

lassen, um ihn für weitere Projekte mit schottischen Liedern zu gewinnen. Bei angenehmen Arbeitsbedingungen (und einer Gage von anfangs zwei, später vier Dukaten pro Lied) ließ sich Haydn nicht lumpen und verfasste insgesamt 214 Arrangements, diesmal noch kunstvoller im Satz und mit Vorspielen versehen. Das Kuriose an der Zusammenarbeit zwischen Thomson und Haydn: Obwohl er sie für Gesangsstimme setzte, kannte der Komponist von den Liedern nicht mehr als die Melodie. Die Texte, meist aus der Feder des bereits 1796 gestorbenen schottischen Nationaldichters Robert Burns, wurden erst nachträglich unter die von Haydn gefertigten Bearbeitungen gelegt, die dieser zuvor an sei-

Haydn-Festspiele Eisenstadt

Die Haydn-Festspiele Eisenstadt wurden im Jahre 1986 gegründet. Im Zentrum stehen die unterschiedlichen Facetten des Gesamtwerks von Joseph Haydn. „Vor Ort“ an Haydns langjähriger Wirkungsstätte, dem Esterházy-Schloss in Eisenstadt, findet das Festival dieses Jahr ab dem 31. März, Haydns Geburtstag, statt und dauert für den Rest des Jahres. Das Eröffnungskonzert wird von Nikolaus Harnoncourt geleitet – nur einer von vielen international renommierten Gästen. Weitere Informationen zum Festival unter www.haydnfestival.at.

CD-Tipps

Haydn, Scottish And Welsh Songs; Lorna Anderson, Jamie MacDougall, Haydn-Trio Eisenstadt
Brilliant 18 CD 5028421937694

Haydn, Die Klaviertrios; Haydn-Trio Eisenstadt
Phoenix/Naxos 8 CD 811691011615

Termine

30.4.-3.5. „Triothlon“ bei den Haydn-Festspielen Eisenstadt; Schloss Esterházy, Eisenstadt (weitere Informationen unter www.haydnfestival.at)



nen Auftraggeber nach Schottland zurückgeschickt hatte. Vergleichbare Formen der Arbeitsorganisation kennt man aus unserer heutigen, globalisierten Welt.

Wie es Haydn gelang, trotz seiner Textunkenntnis und nur anhand vager Beschreibungen den jeweiligen Charakter der Lieder zu treffen, ist für Harald Kosik ein Wunder: „Es gibt nur ganz wenige Lieder, bei denen er danebenliegt, wo er auf einmal aus einem traurigen ein fröhliches macht. Hier besteht dann die Herausforderung für uns, wo wir für eine glaubwürdige Interpretation ansetzen können.“ Thomson auf jeden Fall war überzeugt von seinem prominenten Arrangeur, wie kurze Zeit später auch William Whyte, der dritte Verleger, für den Haydn in Sachen schottische Lieder tätig wurde. Diesmal nun von einer noch fürstlicheren Bezahlung verwöhnt.

„Zuerst war uns gar nicht klar, auf was für ein Riesenprojekt wir uns da einlassen“, sagt Harald Kosik heute, wenn er an die 429 Bearbeitungen denkt, mit denen Haydn gleich drei Verleger glücklich machen konnte und die einen wesentlichen Teil von Kosiks Arbeit in den letzten Jahren bestimmt haben. Angefangen hatte alles im Jahr 2000 bei einem Symposium während der Internationalen Haydn-Tage in Eisenstadt. Hier lernte Kosik die schottische Musikwissenschaftlerin Marjorie Rycroft kennen, die zusammen mit dem Joseph-Haydn-Institut Köln und dem Verlag G. Henle im Begriff stand, die George-Thomson-Bearbeitungen neu zu veröffentlichen. Man tauschte sich aus, später tauschte man Nummern und Adressen, und nachdem Marjorie Rycroft sich eine Aufnahme des Haydn-Trios angehört hatte, be-

schloss sie, das Trio mitsamt zwei von ihr vermittelten schottischen Sängern – Lorna Anderson und Jamie MacDougall – auf Reisen zu schicken. Zunächst nach England und Schottland. Im Gepäck hatte das Quintett eine Auswahl der schönsten Liedbearbeitungen, die so gut ankamen, dass es bis zur CD-Aufnahme nicht mehr lange dauerte.

In der Zwischenzeit haben Haydns schottische Lieder durch die bisherigen Einzelveröffentlichungen und die internationale Konzerttätigkeit ihrer Interpreten wieder Einzug ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gehalten. Ein dankenswerter Erfolg – der mit einem mörderischen Arbeitspensum erkaufte wurde. Denn ganz nebenbei waren die Musiker vom Haydn-Trio zu dieser Zeit auch mit einer Kompletteinspielung der Klaviertrios ihres Namensgebers beschäftigt. Diese immerhin acht CDs umfassende Box ist in der Edition Phoenix (Naxos) erschienen und dient nicht nur als weiterer Beweis für die Emsigkeit des Trios, sondern auch für die Leidenschaft und den Kenntnisreichtum, mit denen es dem Werk Joseph Haydns begegnet.

Wer jetzt allerdings glaubt, das Haydn-Trio Eisenstadt würde sich nach all diesen Strapazen auf seinen Lorbeeren ausruhen, irrt. Sämtliche Projekte der letzten Jahre kulminieren mit einem weiteren Großvorhaben bei den Haydn-Festspielen Eisenstadt in einem regelrechten Konzert-Triathlon (hier natürlich passenderweise „Triothlon“ genannt), bei dem die Musiker tatsächlich in drei Disziplinen auftreten: In insgesamt 13 Konzerten sind sie zwischen 30.

April und 3. Mai mit Klaviertrios und Liedbearbeitungen von Haydn sowie mit Aufführungen zeitgenössischer Werke zu hören. „Dedicated To Haydn“ heißt das Projekt, das von Haydns eigenen Worten angeregt wurde. „Meine Sprache verstehtet man durch die ganze Welt“, soll der Meister einmal zu seinem Freund Mozart gesagt haben. 200 Jahre nach seinem Tod wendet sich nun ihrerseits die ganze Welt an den Universal-sprachler.

18 Komponisten haben für das Haydn-Trio und die Haydn-Festspiele jeweils ein Werk geschrieben, die allesamt beim „Triothlon“ zu hören sind, die meisten davon als Uraufführung. Die Komponisten kommen aus Österreich, Haydns unmittelbarer Heimat, ansonsten aber auch aus ganz Europa und der restlichen Welt. Von überall dort also, wo sich Haydns Musik ausgebreitet und den Menschen mitgeteilt hat.

Unter den Komponisten, die für das Haydn-Trio schreiben, sind bekannte Namen wie Dieter Schnebel und Márton Illes, aber auch weniger vertraute, wenngleich auch nicht weniger interessante aus anderen Kulturkreisen, die Australierin Elena Kats-Chernin zum Beispiel oder der Chinese Xiaogang Ye. Ein schottischer Komponist ist nicht vertreten. Doch bei all der Nähe zu schottischem Kulturgut in den vergangenen Jahren ist das auch einmal ganz gut. Man muss ja auch mal Abstand haben. Auch als Urlaubsziel wäre Schottland in diesem Fall nicht zu empfehlen. Urlaub jedoch – da kann man sicher sein – haben sich Harald Kosik und seine Kollegen verdient.

Haydn wendet sich an die ganze Welt – und die ganze Welt antwortet ihm